

Frage einen anderen Stellenwert. So mutet die Gesprächsführung des Marxisten, der vor allem auf das Verhältnis wahrer Menschlichkeit im Diesseits und christlicher Transzendenz abhebt, geradezu traditionell an im Vergleich zu Rahners durch Metz temperamentvoll unterstrichener Wendung zur Zukunft. Rahner definiert das Christentum „als Religion der absoluten Zukunft“, durch die jede innerweltliche Besorgnis der Zukunft des Menschen ihre tiefe Begründung und ihren Rechtstitel erhält und — so sagt der Theologe — auch immer entideologisiert wird. Das Gespräch wendet sich damit ab von der Last der Geschichte, die gerade dem Auge des Marxisten Kirche und Christenheit im Licht von Schuld und Nichterfüllung erscheinen lassen. Aber der auch schon alt gewordene Marxismus läßt seinerseits Gemeinsamkeiten konzedieren, wo es um die Menschlichkeit der Zukunft überhaupt geht. Heimlicher Mitautor dieses Dialogs ist das Zweite Vatikanum. Garaudys Beitrag hat den Titel „Vom Bannfluch zum Dialog. Ein Marxist zieht Schlußfolgerungen aus dem Konzil“. Nach Salzburg (1965) und Herrenchiemsee (1966) folgte in diesem Jahr eine Begegnung auf dem Terrain des Marxismus, in der Tschechoslowakei.

Aus dem gleichen Gesprächszusammenhang stammen die vom Herder-Verlag als Auftakt einer neuen Reihe veröffentlichten Abhandlungen über das Weltverständnis. Der Verlag teilt mit, daß er eine „Arbeitsgemeinschaft Weltgespräch“ gegründet hat, die die „neue Weltsituation in ihre Ursprünge hinein“ verfolgen soll, „um damit den Horizont für die kommenden geistigen Entscheidungen freizulegen“. Diese Sprache klingt zwar verräterisch anspruchsvoll. Aber auch hier wird die „Zukunft des Humanum“ leitmotivisch genannt. Während in dem ersten Bande der Franzose Calvez S. J. als Sozialwissenschaftler mehr die allgemeinen Bedingungen eines Dialogs von Christen und Marxisten untersucht (Die Koexistenz der Kirche mit dem Marxismus), sind die beiden Beiträge des Marxisten Bosnjak (Zagreb) (Zum Sinn des Unglaubens) und des protestantischen Theologen Dantine (Wien) (Der Tod Gottes und das Bekenntnis zum Schöpfer) inhaltlich auf die Gottesfrage bezogen. Bosnjak geht von der Frage aus: „Ist ein Gespräch von Gott möglich?“, wäh-

rend Dantine den Zusammenhang von „Gottesglaube und Schöpfungsgedanke“ zugrunde legt. Auch hier zeigen sich dann aber in der Durchführung kaum noch überraschende Annäherungen, wenn Dantine die Formel „Gott ist tot“ im Geiste der Religionskritik der dialektischen Theologie positiv aufzunehmen sucht. Dann argumentiert nämlich die Theologie in einer Weise, die von der traditionellen Religionskritik des Marxismus nicht mehr eigentlich getroffen wird. So klingen denn auch die Deutungen, die Bosnjak der menschlichen Existenz gibt, eher willkürlich. Sie haben einen stark eklektischen Zug und verdeutlichen kaum noch eine Gegenposition, die in der reflektierten protestantischen Theologie nicht mitbedacht werden könnte. Beide Gesprächsbeiträge sind denn auch typisch für eine Situation, in der theologische und marxistische Weltdeutung um ein Wirklichkeitsverständnis ringen, dessen Bedingungen die Tradition solcher Deutung problematischer werden läßt. Man wird vielleicht erwarten müssen, daß dieser christlich-marxistische Dialog auch wieder mit den Wirklichkeitswissenschaften konfrontiert wird. Erst dann wird auch die heute aktuelle ökumenische Dimension erreicht, wie sie im Zusammenhang der Genfer Weltkonferenz 1966 sichtbar geworden ist. Der Band wird abgeschlossen von einem Beitrag Fetschers, der als Nachwort die schon erreichte Verständigung insofern relativiert, als er andere Positionen und nicht überwundene Gegensätze thematisch macht.

Trutz Rendtorff

Sex und Moral. Ein Report der Kirchen in England. Mit einem Vorwort von Präses D. Dr. Joachim Beckmann. Chr. Kaiser Verlag, München 1967. 111 Seiten. Kart. DM 6.50.

Der Stellungnahme christlicher Sexualethik zu Fragen der Ehe und Geschlechtlichkeit galt die zweijährige Arbeit eines vom Britischen Kirchenrat eingesetzten Ausschusses von Vertretern verschiedenster Wissenschafts- und Berufswege, dessen Bericht hier in deutscher Übersetzung vorgelegt wird. Daß darin nicht einfach die herkömmlichen moraltheologischen Normen unbesehen übernommen und schematisch appliziert, sondern vom Wesen der Ehe und der personalen Ganzheitlichkeit der Geschlechts-

beziehungen her weiterhelfende Antworten für die sich wandelnde Gesellschaftssituation unserer Zeit gesucht werden, mag dazu beigetragen haben, daß der Britische Kirchenrat die Ergebnisse nur mit Zurückhaltung entgegennahm. Kein Zweifel indes, daß die hier entwickelten Gedankengänge und Lösungsversuche eingehend bedacht werden müssen — nicht nur in den Kirchen Großbritanniens, die diese Fragen schon seit längerem in großer Offenheit erörtern, sondern auch in den anderen Kirchen der Ökumene, die fast ausnahmslos vor den gleichen Problemen stehen, sie aber meist noch nicht anzupacken wagen (was Präses D. Beckmann besonders im Blick auf die Evangelische Kirche in Deutschland beklagt).

Kg.

BIBLISCHE WEGWEISUNG

Suzanne de Diétrich, Was Gott mit uns vorhat. Ein Wegweiser durch die Bibel. Aus dem Französischen von Mathias Thurneysen. Friedrich Reinhardt Verlag AG, Basel 1966. 360 Seiten. Leinen DM 19.80.

Soldi eine Stimme tut wohl! Die Autorin weiß um die Probleme der theologischen Forschung und nimmt sie ernst. Und doch geschieht bei ihr, was so selten geworden ist: ihr verschlagen die vielen offenen Fragen nicht die Sprache, sondern sie vermag von dem zu reden — nur selten zögernd, meist voller Vertrauen —, der das Licht in der Dunkelheit und Wirrnis der Welt ist. Entsprechend wird die Christologie zu dem Schlüssel für ihre Arbeit mit der Bibel von der Genesis bis zur Offenbarung.

Dies ist eine Bibelkunde *sui generis*, welche uns die große ökumenische „Lehrerin für das Bibellesen“ hier geschenkt hat, eine willkommene Hilfe bei der Bibelarbeit vor allem für den, der nicht Fachtheologe ist.

Otmar Schulz

Ernst Käsemann, Jesu letzter Wille nach Johannes 17. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1966. 137 Seiten. Kartiert DM 6.80.

Das Büchlein enthält Vorträge, die der Verfasser im April 1966 als Shaffer-Lectures in der Yale Divinity School gehalten hat und sich mit der Frage beschäftigen, „in

welchen geschichtlichen Raum das Johannesevangelium einzuordnen sei“. Unter den drei Gesichtspunkten „Die Herrlichkeit Christi“, „Die Gemeinde unter dem Wort“ und „Christliche Einheit“ wird Joh. 17 einer sorgfältigen Exegese unterzogen, wobei der Ansatz der 1951 gehaltenen Göttinger Antrittsvorlesung des Verfassers „Ketzer und Zeuge“ (Exegetische Versuche und Besinnungen I S. 168 ff.) modifiziert und ergänzt wieder aufgegriffen wird. Es ist hier nicht der Ort, um in ein neutestamentliches Fachgespräch mit dem Autor einzutreten. Da aber Joh. 17, 21 — um ein für die Ökumene bestimmendes Leitthema herauszugreifen (das freilich nicht aus dem übergreifenden Zusammenhang gelöst werden darf!) — meist ziemlich undifferenziert als Magna Charta für die Einigung der Kirchen gebraucht wird, sollte man die hier vorgetragene Deutung als „Sammlung des Himmlichen unter der Herrschaft des Wortes“ sehr gründlich durchdenken: „Das Ziel des Erdenweges in der Nachfolge Jesu ist die endgültige Einigung der Gemeinde im Himmel, wo sie wie ihr Herr der irdischen Verfolgung entrückt ist“ (S. 127 f.). Mit dieser Vorstellung bereite Johannes gnostische Verkündigung vor oder stehe bereits unter ihrem Einfluß.

Wir möchten wünschen, daß die gedankenreiche Schrift des Tübinger Neutestamentlers im ökumenischen Bibelstudium Gegenstand ernsthafter Besinnung würde.

Kg.

Lothar Coenen / Erich Beyreuther / Hans Bietenhard (Hrsg.), Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. R. Brockhaus-Verlag, Wuppertal 1965 f. 1. und 2. Lieferung, je 112 Seiten. Großes Lexikonformat. Subskriptionspreis pro Lieferung DM 16.80.

Mit dem „Theologischen Begriffslexikon zum Neuen Testament“ soll offensichtlich ein Werk geschaffen werden, das eine Lücke zwischen dem Cremerschen Wörterbuch und dem Kittelschen Theologischen Wörterbuch schließt und das auch dem Nichttheologen ein intensiveres Erarbeiten wichtiger Begriffe des NT ermöglicht. Es ist auf zwei Bände angelegt, und die beiden vorliegenden Lieferungen, die bis „Elias“ reichen, lassen vermuten, daß das gesteckte Ziel er-